

# Merseburger Kreisblatt.



**Wohnungsbesitz:** Diebstahl bei den Wählergen 1,50 M., in den Wählergen 1 M., beim Verkauf 1,50 M., mit Bescheid 1,50 M. Die einzelnen Räume sind mit 15 Wg. besetzt. — Die Expedition ist an Montagen von 7 bis 9 Uhr geöffnet. — An Sonntagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer 10 Pf. — Preis für den Einzelnen 5 Pf. — 7 Wg.

**Infektionsgefahr:** Für die 4 gepaltene Corporelle oder deren Raum 20 Wg., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Wg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compliciter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Wg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Wellagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 167.

Wittwoch, den 19. Juli 1905.

145. Jahrgang.

Der Regelmesser Karl Murr in Forst-Poppitz beschäftigt, in seinem Grundstücke daselbst eine **Schlächterei** zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dieses Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Bestimmung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der evtl. rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Montag, den 7. August 1905, vormittags 10 Uhr** in diesseitigen Bureau anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 13. Juli 1905.  
**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Königliche Landrat, Graf d'Hauberville.** (1513)

### Englisch-französisch.

Ueber den Wert und die militärisch-maritime Bedeutung eines englisch-französischen Bündnisses hat sich nach dem Pariser „Matin“ Vize-Admiral Kewilliere dem Director Korrespondenten des Blattes gegenüber folgendermaßen geäußert: „Wenn auch die britische Flotte bereits in allen Teilen des Erdballs über vorzügliche Konfessionen verfügt, also von niemandem abhängig ist, so können ihr doch die Konfessionen, die wir u. a. in Dakar, Diego Suarez und Saigon besitzen, sehr wertvolle Dienste leisten. Andererseits würde sich der Wert der französischen Flotte vervielfachen, wenn ihr die Benutzung der britischen Häfen gestattet wäre.“ Und der französische Admiral

sagte weiter: „Wird durch ein solches Bündnis die Oberherrschaft über alle Meere sicher in französische und englische Hände gelegt, so bedeutet das eine sichere Gewißheit des Friedens auf dem Ozean, und zwar zum Vorteil aller Völker, denn keine Seemacht könnte gegen das vereinigte England und Frankreich aufkommen. Es ist etwas Großes, die uneingeschränkte Verfügung über die Straße von Dover zu haben, den Kermelkanal zu sperren und die Nordsee von der übrigen Welt abschneiden zu können.“ — Herr Kewilliere zeigt die Gefahr, in der das deutsche Volk schwelbt, in ihrer ganzen Größe und Dringlichkeit; er verdient den Dank aller deutschen Patrioten, die das Vaterland in Gefahr sehen, so lange noch weite Kreise des deutschen Volkes den Aufgaben der maritimen Wehrfähigkeit des Reiches gleichgültig oder gar ablehnend gegenübersehen.

### Revolution in Rußland.

**Petersburg, 17. Juli.** Betreffs der Unruhen in Livland wird dem „Leipz. Tagbl.“ ein vor kurzem aus dem lettischen Livland abgefaßter Brief zur Verfügung gestellt, dessen lebhafteste Schilderungen größtes Interesse verdienen. Es heißt in dem Schreiben: Während ich Euch nicht schrieb, haben die Unruhen hier ein anderes und drohendes Aussehen genommen. Jetzt wenden sie sich nächst den Rittergutsbesitzern auf die Kirchen und Pastoren. Und zwar geht es hier im lettischen Livland länger her als irgendwo anders. In D. hielten die Annullanten (Wander mit roten Fahnen, die sich mit roten Schlitzen und Schleißen schmückten, Schmäher und Schandlieder mit Choralmelodien fingen und gröhlten, ja sogar Frauen, Mädchen und Kinder mit sich führen) den neuen Pastor R. aus seiner Wohnung nach dem Gottesdienste. Er mußte, trotz Weigerung, mit ihnen gehen und bis vor das Gut ziehen. Dort war aber

Militär, und die Bänder jodelten vorüber, mit dem Verprechen baldiger Wiedertehr. Beim Gut entzogen sie gnädig den Pastor. Der griechische Pope, den sie auch geholt hatten, zog mit ihnen ganz frühlich weiter. Den Sonntag drangen sie in die Kirche in L., brüllten ihre Schandlieder, störten den Gottesdienst. Einer stieg mit roter Maske auf die Kanzel und verlas Brandreden. Den Pastor E. zwangen sie mit Büffen und Stößen, mit ihnen zu ziehen, ja die rote Fahne zu tragen. In E. hielten sie den Pastor R. aus seiner Wohnung, und er mußte mit ihnen bis aufs Gut, auch die Hand mit an die revolutionäre Fahne legen. Seine Frau und Schwester gingen von Angst getrieben, mit. In F. liegen sie, während F. auf der Kanzel stand, eine Taube fliegen mit einem roten Bande: „Nost Doebnera“ (Fort mit Doebner) F. hat aber mit erhobener Stimme seine eingedringene Gemeinde, die hinausdrängen wollte, zu ruhigem Sitzenbleiben genötigt und die Störer hinausgewiesen und die Gemeinde gemacht, den Gottesdienst furchlos mitzumachen. Es haben sich die Störer denn auch verzogen und draußen ihrelieder gesungen, während F. den Gottesdienst beendete. Hernach hatten sie ihn aus der Sakristei holen wollen, doch die Gemeinde hat ihn geschützt und umgeben. So kam er unbeschadet durch, und die Kerls waren wütend, ihn nicht bekommen zu haben. Er durfte aber nicht auf dem gewöhnlichen Wege nach Hause fahren, weil man ihm im Walde auflauerte, sondern auf einem Umwege. In K. haben sie zu Himmelfahrt nun einen Versuch gemacht, seiner habhaft zu werden. Sie waren zahlreicher erschienen, als bei F. Von D. aus kamen die jungen Leute mit Militär zu Hilfe, leider nur Infanterie. F. war nach beendigem Gottesdienste in der Kirche eingeschlossen von allen Seiten und bewacht. Beim Abziehen des Militärs hatten sie den Sakristei-Eingang einen Moment un-

beobachtet gelassen. Da entschloß sie ihn und ist um die Seen herum, durch die Wälder, erst nach einigen Stunden nach Hause gekommen, abgeholt und müde. Da waren aber wieder einige auf seiner Spur, so daß er in die Wälder floh. Dort haben nach bangem Suchen die W. ihren Söhne mit dem Verwalter ihn ins Gut abgeholt, wohin sie schon am Vormittag F. aus dem Pastorat abgeholt hatten. Der arme F. ist in einer so nervösen Angst, daß er gar nicht mehr im Gut gelebt hat. Die Bänder sind nun ganz toll vor Wut, daß er ihnen entwischt ist, und er ist nun mit seiner jungen Frau auf und davon. Pfingstsonntag und Montag hielt F. keinen Gottesdienst, weil Tumult bevorstand, und Sonntag morgen auf seine Anfrage die Gemeinde es nicht wagte, dem Pastor E. zuzugangen. Mehrere Kirchen waren schon vom Konfessionen geschlossen worden, bis sich die Gemeinde bereit erklärte, ihren Pastor und die Kirchen vor Schmähungen zu schützen. Es kamen nach L. auch Kosaken, die dort mehrere Mitglieder der Bänder festnahmen und sonstige Räubersführer verprügelten. Nach den Feiertagen fuhr ich nach R., um in dem verdrübten Pastorat etwas nach dem Rechten zu sehen. Am gestrigen Sonntag nun haben die schändlichen Bänder auch meinen alten I. vorgenommen, ihn von der Kanzel gerissen, ihn zwingen wollen, die revolutionäre Fahne zu tragen. Er ist aber nicht gegangen, sondern wo sie ihn hinführten, ruhig liegen gelassen; so haben sie ihn eine Straße geschleppt, einmal durch eine große Pflanze gezogen, dann wieder liegen gelassen und ihm zugeredet, zu gehen, bis ein lettischer Realgymnasiums-Abiturient ihnen zugeredet hat, den alten Mann doch gehen zu lassen, es diene diese Art, vorzugehen, ja ihren Zwecken gar nicht. Auch haben die Schulake den Ruf: „Kosaken, Kosaken!“ gehört. Da sind

### 100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.  
Autorisierte Uebersetzung.

(41. Fortsetzung.)

Der Mitschlag war eingetreten, die Zuschauer drängten zum Teil auf die Korridore hinaus. Er hatte sich kaum auf einen Sitz in der Loge niedergelassen, als Babiolo, die mit ihrer corpulenten Nachbarin plauderte, wie durch einen magnetischen Rapport von seiner Anwesenheit unterrichtet, ihre Blicke auf ihn heftete. Diesmal lächelte sie ihm zu, wie das erste Mal; sie gab ihm ein Zeichen, welches unverkennbar andeutete, daß sie ihn zu sprechen wünsche. Er nickte ihr dehnend zu und deutete mit einem Fingerzeig auf den herabgelassenen Vorhang an: Nach Schluß der Vorstellung. Er war begieriger als je, eine Gelegenheit zu haben, diesem Verdaun wenigstens in einer Hinsicht seine Rechnung zu verderben und entschlossen, zur rechten Zeit und am rechten Ort sicherlich nicht zu fehlen.

Auch Madame Bernelle befand sich noch in ihrer Loge und André bemerkte, daß sie ihn beobachtete, so oft ihr Begleiter, dessen Eifersucht sie vielleicht nicht rege machen wollte, den Kopf von ihr abwandte. André wurde es unbehaglich unter ihren Blicken. Er verließ die Loge, ehe der Akt noch halb gendete, und war eine Minute später außerhalb des Theaters auf dem Boulevard, an demselben Plage, von dem aus er zuvor Verdauns Begegnung mit Babiolo beaufsch, auf Weider Kommen wartend.

Dort schritten die Zeitungsverkäufer an ihm vorüber mit dem lauten Ausruf: Neueste Nachrichten! Großer Börsenkrach! Neigkeiten aus London!

20. Kapitel.

Die Zeit verstrich. Die Vorstellung war zu Ende und die Zuschauermenge begann aus dem Theater herauszustromen. André sah den unermüdblichen Verdaun harrend an dem Ausgang stehend durch welchen Babiolo mit ihrer Begleiterin vorhin in das Haus eingetreten war.

Wenige Minuten später erschien das junge Mädchen am Arme der corpulenten Frau und blickte lachend um sich. André trat einige Schritte vor in das volle Licht; sie erbllickte ihn und elkte rasch auf ihn zu.

André kam ihr ebenso lebhaft entgegen, begrüßte sie wie eine Dame aus den besten Ständen und sprach, sich höflich verneigend, die Worte:

„Mein Fräulein, ich stehe zu Ihren Diensten.“ Babiolo nahm anstandslos André's Arm, den er ihr bot und sagte, sich zu ihrer erstaunten Begleiterin wendend, die ihr hastig gefolgt war:

„Meinen besten Dank, Madame, für das Vergnügen, das Sie mir bereitet haben, aber Sie dürfen sich jetzt metnetwegen nicht mehr bemühen. Meine Wohnung ist nicht fern, und dieser Herr wird die Güte haben, mich hinzuleiten.“

„Wie, was soll das heißen, Fräulein Babiolo!“ rief die Corpulente erstaunt. „Wissen Sie nicht, daß man uns erwartet, daß wir eingeladen sind...“

„Zu einem Souper, ja wohl, Madame, aber ich habe keinen Hunger. Ich bin müde und ziehe es vor, nach Hause zu gehen; gestalten Sie mir, Ihnen einen recht guten Abend zu wünschen... und recht guten Appetit,“ fügte die junge Dame malitios hinzu.

Verdaun, der sich bisher verdußt entfernt gehalten, ließ elkig herbei und André war bereit, ihm in einer Weise seine Meinung zu sagen, die jeden weiteren Disput unnötig machen sollte, doch Babiolo, die ihn zum Schweigen auffordernd, seinen Arm drückte, kam ihm zuvor:

„Ich sage Ihnen Adieu, mein Herr, nichte sie dem Coullifier kalt und schnippisch zu.“ „Es tut mir leid, wenn Sie sich metnetwegen unnötig bemüht haben, aber ich bitte dies nicht ferner zu tun. Schönen guten Abend!“ Und hastig zog sie André mit sich fort, ehe dieser auch nur Zeit gehabt, ein Wort zu äußern. Verdaun suchte leise und wütend vor sich hin, den Davonschreitenden enttriffend nachblickend.

„Ah, jetzt nur diesen verdammten Eurschen an“, leuchtete er in sich hinein. „Aber er soll noch von mir hören, daß ihm die Ohren gellen!“ „Wo find Sie, Madame Duet?“ „Kommen Sie her, ich will mit Ihnen sprechen. Wir müssen diese Niederlage wett machen, koste es, was es wolle!“

Babiolo war an André's Arm hastig weitergedrückt. „Gottlob“, sagte sie, „daß ein Streik vermieden worden ist. Ich wäre gestorben vor Scham und Angst, wenn metnet-

wegen ein Disput auf offener Straße entstanden wäre! Aber seit ich Sie im Theater gesehen und mich Ihnen bemerlich gemacht, hatte ich auch keine Furdit mehr vor dem Ausgang. Ich wußte, daß Sie mich nicht in den Händen dieser beiden Elenden lassen würden.“

„Wer war nur jene Frau, die so perfid gegen Sie gehandelt?“

„Madame Duet, meine Prinzipsalm. Ich werde es heute abend mit ihr verdothen haben, doch gleichviel! Sie hätte mir vorher sagen sollen, daß sie nach dem Theater mit diesem Herrn souperen wolle, dann wäre ich nicht mit in die Dier gegangen.“

„Kennen Sie ihn näher?“

„Nein. Ich habe ihn einigemal in Magagazin der Madame Duet gesehen, wohin er ziemlich oft kommt, sonst nicht.“

„Ich würde Ihnen raten, in einem anderen Magazin Stellung zu suchen.“

„Das ist bereits mein Entschluß, aber die Sache macht sich nicht so leicht. Ich habe einen hübschen Verdienst bei Madame Duet und weiß nicht, wo ich gleich eine andere ebenso gut dotierte Stellung finde. Aber von diesen Dingen wollte ich ja gar nicht mit Ihnen sprechen. Ich bin gewöhnt, für mich selber zu stehen, und wären Sie heute nicht hier gewesen, so blies mich nichts übrig, als mich beiden Quälgeistern zu entschließen. Doch vor allen Dingen wollte ich hören, wie es Ihnen ergangen ist, seitdem wir uns nicht gesehen.“

(Fortsetzung folgt)





Den geehrten Herrschaften die ergebene Mitteilung, daß ich von jetzt ab täglich einen

# Molkerei-Handwagen

in den Straßen fahren lasse, derselbe führt Vollmilch in Flaschen à Str. 16 Pfg., sowie feinste Molkereibutter. Hochachtungsvoll

**G. Strehlow,**  
Gotthardtstr. 39.

Bis bis 12. August vereinfacht. Die Herren Kollegen werden mich vertreten.

## Dr. Weinreich.

### Bau einer 12klassigen Schule in Schkenditz.

- Los 4) die Asphaltarbeiten, Föbster'sche Maffstrecke, Rabitz-Ofen- und Witragerarbeiten,
- 5) Zimmerarbeiten,
- 6) Dachdeckerarbeiten,
- 7) Klempnerarbeiten,
- 8) Tischlerarbeiten und Zimmerteilung durch Rollwände,
- 9) Schlosserarbeiten,
- 10) Glaserarbeiten,
- 11) Maler- und Lackiererarbeiten, (1507)
- 12) Steinfeherarbeiten,
- 13) Eisenarbeiten,
- 14) Wlthableistungsanlage,

sollen in 11 getrennten Losen **Montag, den 7. August 05, vormittags 11 Uhr**, in dem Rathaus öffentlich verdingt werden.

Die Zeichnungen nebst Bedingungenunterlagen pp. liegen bis dahin im Neubaubureau zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Kosten von hier bezogen werden. Die Angebote sind bis zu dem oben angegebenen Termin verschlossen und versiegelt mit entsprechender Aufschrift an die Bauverwaltung (Neubaubureau) abzugeben.

Schkenditz, den 15./7. 05.

Die Schulbauverwaltung.

## Zum Dampfdrusch

empfehle in vorzüglicher Qualität:

- Westfälische Steinkohlen-Briketts,
- Oberschlesische Steinkohlen,
- Sächsische Steinkohlen,

in Wagenladungen direkt ab Werk und in einzelnen Fuhren ab meinem Lager. — Ferner:

## Cocosgarn,

bester und billigster Ersatz für Strohseile, zum Binden sämtlicher Getreidearten.

**Ia. Maschinen-Öl, congl. Maschinenfett, wasserdichte Planen.**

# Eduard Klauss,

Merseburg. (1470)

**Jede sparsame Hausfrau**  
verlange

**Stern-Strickwolle**

mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.

Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

**Qualitäten:**

- I. Beste, . . . . . Blaustern mit blauem Stern an jedem Strang.
- II. Prima, . . . . . Rotstern „ rothem Stern „ „ „
- III. Mittlere, . . . . . Violetstern „ violetem Stern „ „ „
- IV. Konsumwolle I, . . . . . Grünstern „ grünem Stern „ „ „
- V. Konsumwolle II, . . . . . Braunstern „ braunem Stern „ „ „

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — In beziehen durch die Handlungen. •

### Vericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächliche erzielte Getreidepreise am 17. Juli 1905.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm		Weizen		Erbsen
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	
Merseburg, St.	17,20-18,30	15,80-16,00	16,30-17,50	15,00-16,00	18,00-22,00
Merseburg, Vb.	—	—	—	—	—
Weißenfels . .	17,00-17,40	14,60-16,00	14,00-15,00	14,50-15,80	—
Naumburg . .	16,00-17,00	14,50-15,30	—	15,40-16,40	—
Querfurt . . .	—	—	—	—	—

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine in Merseburg.

## 3 Ausnahme-Tage für Blousen.

Um mit den Beständen in **Wachblousen** vollständig zu räumen, kommen dieselben

**bedeutend herabgesetzt**  
Mittwoch, 19ten, Donnerstag, 20., Freitag, 21., in Serien auf Tischgen geordnet wie folgt zum Verkauf: (1512)

Serie I.	Serie II.	Serie III.	Serie IV.
Blouse aus Percal, bisher 1.80—2.00	Blouse aus Zephyr und Madapolam, bisher 2.80—3.75	Gleg. Blousen aus Zephyr und Leinen, bisher 6.00	Hochleg. Blousen aller Art, bisher 10.00
für <b>1.20.</b>	für <b>1.90.</b>	für <b>2.90.</b>	für <b>4.00.</b>

**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

## 2 Wohnungen, II. Etage,

160 und 200 QM., eine sofort die 2 St., 2 K., Küche und Zubehör, andere 1. Oktober bezugsbar. 1460) 1. Oktober bezugsbar. Preis 330 M. **Fried. Dietrich, gr. Ritterstr. 17. 1511) Celgrube 20/21.**

## Nur 1 Tag! Tourné 1905! Reichskrone. Garten od. Saal, je nach Witterung.

Montag, den 24. Juli, abends 8 Uhr:

## Einmaliges großes Zigeuner-Konzert

mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreichisch-Ungarischen Damen- und Herren-Orchester „Matozi“ in verschiedenen Landesstrachen.

Großartige Geigen- und Zimbal-Vertuoson.

Aufführung des an Licht und Farbenpracht einzig dastehenden

## „Ein Traum von Licht und Schönheit“

mit wunderbaren hier noch nie gezeigten weltkätischen Lichteffekten und Verwandlungen à la Voie Fuller, mit 3 Scheinwerfern eigener Anlage.

II. a.: Phantastie, la Reine du bal, Windsbraut, Meeressturm, Feuerfäule, Feuer- und Flammenanzug dargestellt von Mlle. Bierout.

Debut der Konzert- und Balladenfängerin Eugenie Saboni.

Vorverkauf 50 Pfg., ein Familienbillet für 3 Per. 1.25 Mk. bei Herrn Kaufmann Frahnert, II. Ritterstr., und Herrn Dietzold, Dom.

Kassenpreis 60 Pfg., Schüler 30 Pfg. (1509)

## Ein großer Transport erstklassiger bayerischer Zugochsen

ist bei mir eingetroffen und offeriere dieselben zu sehr soliden Preisen.



Desgleichen empfehle eine große Auswahl von hochtragenden und neumilchenden Kühen.

**L. Nürnberger.**

## Rucksäcke

für Kinder von 65 Pf. an, (389)  
„ Damen von 1,65 Mk. an,  
„ Herren von 2,25 Mk. an.

Nur brauchbare solide Qualitäten.

**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
Leipzigerstrasse 30.

Großtes Spezial-Geschäft für Galanterie und Spielwaren.

## Tivoli-Theater Merseburg.

Donnerstag, den 20. Juli 1905:

## Benefiz Frau Julie Häussler.

Zum ersten Male:  
Großes Sensationsstück!  
Repertoirestück aller Bühnen!  
**Die rote Robe.**

Schauspiel in 4 Akten von Breuig. In Szene gesetzt v. Regisseur K. Starck. **Janetta: Frau Julie Häussler.**

**Billiger Rester-Verkauf!**

in **Satin, Rattun, Mouffelin, Gingham, woll. Kleiderstoffen.** Mehrere Kleiderstücke, welche im Schaufenster gelitten haben, verkaufe **spottbillig** aus. (1495)

**A. Günther,**  
Markt 17/18.

Täglich frisch: (1346)

**Vollmilch, Magermilch, Buttermilch,**  
saure und süsse Sahne, dicke Milch in Satten, feinste Molkerei- u. Landbutter, ff. Schweizer, Zillstern, Rimbürgers, Kümmele, Bauernkäse, Thüringer Stangenz und Hartzkäse

**empfehl't Carl Rauch.**

**Keinen Husten**

mehr giebt es nach dem Gebrauch von **Waltsgott's** vorzüglich wirksamen **Eucalyptusbons** in P. à 25 Pfg. allein echt in der **Stadt-Apotheke**, bei **Max Hagen** und **Richard Kupper.** (2225)

**Die kleinere Hälfte**

der **II. Etage** zum 1. Juli zu beziehen. (1176) **Markt 23.**

**Chiffre-Anzeigen**  
für Personal-Gesuche  
Stellen-Gesuche  
An- und Verkäufe  
Finanzirungen sowie  
**Annoncen jeder Art**  
besorgt  
am besten und billigsten die  
älteste Annoncen-Expediton  
**Haasenstein & Vogler A. G.**  
Magdeburg  
Breitweg 44, I. Fernsprecher 198

Vertreter in Merseburg:  
**Carl Brendel, Gotthardtstr. 45.**  
**Zeitungs-Watulatur**  
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Handelszeitung.**

Täglich 2 Ausgaben Pro Monat Mk. 1,50

**Wirksamstes Insertionsorgan**